

sionen lassen dabei zugleich den Wert vergleichender Rechtswissenschaft erkennen, sei es im Hinblick auf nationale Rechtssetzungsvorhaben, sei es, um die Dringlichkeit internationaler Zusammenarbeit deutlich zu machen, deren völkerrechtliches "Produkt" zunehmend Bedeutung für das Ausländerrecht gewinnt.

Andrea Franke

John R.V. Prescott

The Maritime Political Boundaries of the World.

Methuen London, New York, 1985, 277 S., £ 35,-

Eine der wichtigsten Folgen des neuen Seerechts ist die allgemeine Ausdehnung von Seegrenzen. Das vorliegende Werk von Prescott ist der gelungene Versuch, Seegrenzen systematisch und regional gegliedert für alle Teile der Welt darzustellen.

Das Buch ist in 14 Kapitel gegliedert, von denen die ersten fünf gleichsam als "Allgemeiner Teil" das neue völkerrechtliche System der küstenstaatlichen Meereszonen enthalten. Hierzu gehören als Ausgangspunkt die natürlichen Gegebenheiten der Küstenformen und Meeresschätze bzw. der Nutzungsmöglichkeiten, die die Ansprüche der Küstenstaaten bedingen. Der Verfasser arbeitet in vorbildlicher Weise die praktischen Aspekte heraus, die von Fischreichtum über militärische Konfliktzonen bis hin zu geographisch benachteiligten Positionen einzelner Küstenstaaten reichen. Die Darstellung der Grenzfindungs- und Abgrenzungskriterien für Eigengewässer, Küstenmeere, Anschlußzonen, Wirtschafts- und Festlandsockelzonen unter Berücksichtigung der jeweiligen kritischen Sonderprobleme ist Dank der Karten und Tabellen sehr anschaulich und auch für Nicht-Völkerrechtler leicht nachvollziehbar. Besonders verdienstvoll ist die Synopse aller Nutzungsrechte in den insgesamt 7 verschiedenen rechtlichen Meereszonen auf Seite 40/41.

Im zweiten Teil des Werkes (Kapitel 6-14) folgen die Meeresgrenzen der Welt unterteilt nach den Regionen Indischer Ozean, Südlicher Pazifik, Südchinesisches Meer, Nördlicher Pazifik, Arktis, Nordsee/Ostsee, Mittelmeer/Schwarzes Meer, Atlantik, Karibik/Golf von Mexico. Für jedes Seegebiet werden zunächst die physikalischen und politisch-geographischen Besonderheiten erklärt, gefolgt von den nationalen Seegrenzen, den international vereinbarten Grenzen sowie den noch offenen Grenzfragen und Konfliktpunkten. Hier war der Verfasser gezwungen, einen Mittelweg zu finden zwischen Vollständigkeit und Knappheit. Wenn man bedenkt, daß es z.B. im kleinräumigen Verbund der Nordsee und Ostsee zwischen 20 und 40 einzelnen Seegrenzen verschiedener Staaten für verschiedene Zwecke gibt, bleibt manche lokale Grenzsituation unerwähnt - ein verzeihlicher Mangel, der durch Referenzangaben für Spezialliteratur ausgeglichen wird.

Interessant ist die Aussage, daß Nordsee und Ostsee als Gebiete relativ hochentwickelter Grenzen und erfolgreich gelöster Konflikte anzusehen sind, während Mittelmeer (Ägäis) und südkinesisches Meer noch viel Konflikstoff bieten. Allerdings ist der intensive weltweite Prozeß der Findung von Seegrenzen noch nicht abgeschlossen, wobei es immer wieder überrascht, daß auch alte und scheinbar unüberwindliche Konflikte, wie der zwischen Argentinien und Chile in den Gewässern südlich von Feuerland, friedlich gelöst werden können.

Kritische Völkerrechtler werden je nach Standpunkt gelegentlich den etwas sorglosen Umgang mit Begriffen wie z.B. "semi-enclosed-seas" (Seite 257) oder "historic bays" (Seite 260) bemängeln. Ärgerlich ist dagegen die etwas unsystematische Darstellung der Seegrenzen auf den im übrigen guten Kartenskizzen. Die Legenden der Karten wechseln häufig, und manchmal kommt es auch zu Verwechslungen zwischen "Kilometern" und "Seemeilen" wie z.B. auf Seite 286.

Abgesehen von diesen mehr äußerlichen Kritikpunkten ist das Buch von Prescott sehr nützlich für Geographen, Völkerrechtler, Wirtschaftler und Politiker und alle diejenigen, die mit der Präzisierung oder Berücksichtigung von eigenen bzw. fremden Seegrenzen befaßt sind, die heute für alle Meeresnutzungen eine wachsende Rolle spielen. Das Buch ist schließlich ein gutes Beispiel für die im angelsächsischen Bereich hochentwickelte, aber in Deutschland leider vernachlässigte Disziplin der Geopolitik.

Uwe Jenisch

Peter J. Beck

The Falkland Islands as an International Problem

London/New York 1988 (Routledge), 211 S., £ 35.00

Annegret I. Haffa

Beagle-Konflikt und Falkland (Malwinen)-Krieg. Zur Außenpolitik der argentinischen Militärregierung 1976 bis 1983

München / London / Köln 1987 (Weltforum), 435 S., DM 69,-

Sechs Jahre nach seiner Beendigung vermag der Falkland-Krieg noch immer zu faszinieren. Daß er in diesem Maße auf das ungeteilte Interesse von Forschung, Wissenschaft und Leserpublikum zählen kann, erklärt sich aus der Tatsache, daß der Falkland-Krieg eigentlich ein "unmöglicher" Krieg war - unmöglich in dem Sinne, daß er nach den gängigen Vorstellungen, aber auch nach dem Kalkül der Fachleute, gar nicht hätte stattfinden können. Zu sehr hatte die Öffentlichkeit dem Bild vertraut, daß nach Beendigung der Dekolonisierung ein Krieg unter Beteiligung einer westlichen Demokratie, wenn überhaupt,